

Herbstliche Dynamik

Unzählige Linien zeichnen sich auf der Wasseroberfläche ab, die einen mit gefallenen Blättern „geschmückten“ Baumstumpf umschließt. Eine herbstliche Szene voller Dynamik, die den unendlichen Wandel der Jahreszeiten symbolisiert. (Inz) Bild: Grüner



Hoffnung auf bessere Zukunft

Mohannad-Al Dous kommt aus dem inzwischen völlig zerbombten Aleppo und hat ein schweres Schicksal zu meistern. Er verlor seine Familie, wurde mehrmals angeschossen und bei der Operation in Jordanien medizinisch falsch versorgt.

Waldsassen/Weiden. Die Folge: Der 26-Jährige konnte nicht mehr laufen, ehe er über Umwege schließlich im August in der Weidener Orthopädie- und Unfallchirurgie der Kliniken Nordoberpfalz AG operiert wurde. Heute kann Mohannad-Al Dous auch dank der Maßnahmen in der Orthopädischen Klinik in Waldsassen schon wieder zügig mit Unterarmgehstützen laufen, heißt es in einer Pressemitteilung der Kliniken AG.

Was ebenso wichtig ist: Mohannad-Al Dous spricht richtig gut Deutsch. Dazu haben Mitarbeiter und Schüler der Physiotherapie beigetragen: Sie entschlossen sich, dem Patienten neben den täglichen Reha-Einheiten in ihrer Freizeit und während der Therapie einen Sprachkurs



Der Spruch im Hintergrund passt perfekt: Die Begegnung mit dem syrischen Flüchtling Mohannad-Al Dous (vorne Mitte) hat auch bei den Mitarbeitern der Orthopädischen Reha-Klinik Waldsassen positive Spuren hinterlassen: Stehend von links Christian Jerassek, Elisabeth Eißner, Monika Grötsch und Alexander Schütz sowie sitzend (von links) Ilona Heindl und Felix Ehmann. Bild: Kliniken Nordoberpfalz AG

hier. Mit der Behandlung, mit der Rehabilitation und natürlich mit dem Deutsch-Kurs.“ Mohannad-Al Dous spricht offen, lacht und engagiert sich – bei den physiotherapeutischen Übungen und bei allen Maßnahmen, die seine Integration in Deutschland vorantreiben. Nach seiner Rückkehr in die Flüchtlingsunterkunft in Mähring, wird er im MVZ Stifftland in Tirschenreuth seine weitere Reha bestreiten und zudem einen Deutsch-Kurs an der Volkshochschule besuchen. Den künftig will der junge Mann in seinem erlernten Beruf als Maurer arbeiten.

Holpriger Start

Dabei war Ende August der Start an der Orthopädie-Reha-Klinik in Wald-

sassen durchaus holprig. „Mohannad-Al Dous war verschlossen und zurückhaltend“, erinnert sich Chefarztin Elisabeth Eißner. Erst nach und nach taute der 26-Jährige auf, mit ein Verdienst des Gießener Psychologie-Studenten Alexander Schütz, der sein Praktikum in Waldsassen ableistet, und zu dem er nach und nach Vertrauen fasste.

Dr. Elazzabi Iesa, der zurzeit in der Inneren Abteilung am Krankenhaus hospitiert, war ein weiteres Mosaiksteinchen für Mohannad-Al Dous immer besser funktionierende Integration. Der Arzt fungiert bei schwierigen Dingen als Dolmetscher, wobei sein Einsatz aufgrund der steigenden Deutsch-Kenntnisse des Syrers immer geringer wird. „Reha ist oft nur

mehr als die blanke Medizin. Man muss auch den sozialen Kontext bei den Menschen beachten und beleuchten“, weiß Chefarztin Eißner. Die kann sich dabei bestens auf ihr Team verlassen. Denn die Physiotherapeuten, Krankenschwestern und Auszubildenden Felix Ehmann, Ilona Heindl, Christian Jerassek, Monika Grötsch und Selina Burger ergriffen schließlich freiwillig die Initiative.

„Ich habe wahnsinnig viel gelernt und traue mich mehr und mehr, auf die Menschen zu zugehen“, sagt der Syrer: Wieder einmal lässt Mohannad-Al Dous, obwohl er es eigentlich noch nicht dürfte, seine Krücken stehen. Auch ein Zeichen, dass der junge Mann sein schweres Schicksal immer besser bewältigt.

Hawadere – wia gähits da?

Mohannad-Al Dous

zu geben. „Hawadere – wia gähits da?“, lacht Mohannad-Al Dous bei der Begrüßung in bestem Oberpfälzer Dialekt. „Aber ich kann nur diesen beiden Sätze“, scherzt der Syrer, der dann in bestem Hochdeutsch anfügt: „Ich bin sehr, sehr zufrieden

Verstörende Gedankenwelt

Jugendarbeit wichtig gegen Extremismus – „Blut muss fließen“ zeigt „rechte“ Gefahr

Mitterteich. „Blut muss fließen“ zeigt Aufnahmen, die Peter Ohlendorf als „Thomas Kuban“ mit versteckter Kamera und Mikro über neun Jahre gesammelt hat. Dabei tauchte der freie Journalist tief in die Neonazi-Szene ein. „Der Filmer“, wie er genannt wurde, sollte aufgedeckt werden. Ein lebensgefährliches Unterfangen.

Der Kreisjugendring (KJR) und Jugendforum „Demokratie leben!“ hatten zum Filmabend mit Diskussionsrunde ins Feuerwehrhaus eingeladen. Der 90-minütige Film zeigte versteckte Aufnahmen von Rechtsrock-Konzerten: Dabei grüßen die Besucher die gewaltverherrlichenden und volksverhetzenden Lieder, wie auch „Blut muss fließen“, ein antisemitisches Lied und Evergreen in der Szene. Der Hitler-Gruß wird geradezu zelebriert. Verstörend und beängstigend wirken die Bilder und die Texte

dieser Menschenfeindlichkeit und die Verherrlichung des „Dritten Reiches“ auf die Zuschauer. Dabei geht es nicht nur gegen Ausländer, auch das Christentum wird abgelehnt – was bei dem Lied „Wir wollen euren Jesus nicht“ sehr deutlich ausgesprochen wird.

„Entschiedener vorgehen“

Dabei gehen die Neonazis vor solchen Konzerten sehr konspirativ vor. Sie richten zu den geheimen Konzerten Checkpoints ein, an denen Mobiltelefone abgenommen werden und nennen erst hier den genauen Ort der Veranstaltung. In der Diskussionsrunde mit den Jugendlichen wurde schnell klar: Ohlendorf ist ein Experte, wenn es um die rechtsextremen Szene geht. „Mit der Musik versucht man junge Menschen zu ködern und zu radikalieren“, erklärt

Ohlendorf in der angeregten Diskussion im Anschluss. „Staat und Polizei müssten viel entschiedener gegen diese menschenverachtenden Konzerte vorgehen.“ Der Film beleuchtete eindrucksvoll die Musikszene der Neonazis „... und gibt tiefe Einblicke in der verstörende Gedankenwelt des Rechtsextremismus“, so KJR-Vorsitzender Jürgen Preisinger.

Anerkennend zeigte sich Ohlendorf über die Feuerwehrjugend Mitterteich: „Jugendarbeit in den Vereinen und Gruppen ist ein wichtiger Teil gegen Rechtsextremismus.“ Dies unterstrich auch Preisinger. Er verwies auf die Beratungsstelle gegen Rechtsextremismus und auf das Bündnis für Demokratie, Respekt und Toleranz.

Weitere Informationen: www.kjr-tir.de



Peter Ohlendorf zog bei der Vorführung von „Blut muss fließen – Undercover unter Nazis“ als Symbol gegen Nazis ein gelbes Sakko über. Bild: hfz

Polizeibericht

Verdächtiges Duo am Drogeriemarkt

Tirschenreuth. Der Mann hatte sich verdächtig verhalten: Er war beim TEO in mehreren Geschäften und stieg wieder ins Auto ein, in dem ein Mann am Parkplatz wartete. Beide fuhren weiter zu einem Drogeriemarkt in der Äußeren Regensburger Straße: Dort observierte eine inzwischen alarmierte Streife das Fahrzeug – und kontrollierte die Insassen. Dabei fanden die Beamten Drogerieartikel im Gesamtwert von 67 Euro, „welche offensichtlich entwendet wurden“, wie die Polizei mitteilt.

Ein Drogentest beim 25-jährigen tschechischen Autofahrer verlief positiv, außerdem war er zur Festnahme ausgeschrieben. Der 32-jährige tschechische Täter wurde wieder entlassen, der Jüngere kam in die Justizvollzugsanstalt Weiden.

Terminkalender

Gauschützenball in Waldsassen

Waldsassen. (kgg) Der Schützenverein „Toll“ in Hundsbach ist in diesem Jahr Ausrichter des Gauschützenballs und lädt dazu am Samstag, 22. Oktober, in die Städtische Turnhalle Waldsassen ein. Für Musik und Stimmung sorgt die Band „Dreamteam“. Einlass 19 Uhr, Beginn um 20 Uhr. Der Eintritt beträgt im Vorverkauf 7 und an der Abendkasse 8 Euro. Kartenbestellungen und Tischreservierungen unter Telefon 0 96 32/1641.

Gedenkfeier mit Sozialministerin

Wiesau. Hunderttausende Menschen verloren einst bei der Vertreibung ihre Heimat im Sudetenland. In Grenzdurchgangslagern wie etwa in Wiesau betraten sie erstmals bayerischen Boden. Als Vierter Stamm Bayerns prägen die Sudetendeutschen und ihre Nachkommen heute – neben den Franken, Schwaben und Altbayern – das Gesicht des Freistaates.

Aus Anlass des 70. Jahrestags der Vertriebenentransporte lädt die Landesgruppe Bayern der Sudetendeutschen Landsmannschaft am Samstag, 22. Oktober, zur zentralen Gedenkveranstaltung ab 11 Uhr ins Pfarrzentrum Wiesau ein. Die Festrede hält die Bayerische Sozialministerin Emilia Müller. Bereits um 10 Uhr findet eine Totenehrung am Vertriebenen-Mahmal beim Bahnhof Wiesau statt.